

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die kleinp.  
Seite 10 Pf.

### Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Boten,  
sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup> 152.

43. Jahrgang.

Donnerstag, den 24. Dezember

1896.

### Weihnachtslied.

Sei gegrüßt, du ewig schöne,  
Wundervolle Weihnachtszeit!  
Deiner Liebe froh' Gedächtnis  
Nähe unser Herz bereit,  
Ihn, nach welchem wir verlangen,  
Dah er tilge Sünd' und Weh,  
Mit dem Jubel zu empfangen:  
Hosanna in der Höh!

Lehr' auch uns in Höhen leben,  
Wundervolle Weihnachtszeit!  
Über allem Niedern schweben,  
Das sei unsre Felsigkeit!  
In die Herzenstiefen dringen  
Demuthsvoll, o das ist schön!  
Das lehrt unsern Lippen singen:  
Ehre sei Gott in den Höh'n!

Friede, Wohlgefallen rühren  
Dann die Seelen wunderbar.  
Frei von Furcht kann man verspüren,  
Dah die Zeit erfüllet war.  
Dah uns Gottes Sohn geboren  
Und ins Fleisch gekommen ist,  
Alles, Alles, was verloren  
Bringt uns wieder Jesus Christ.

### Bekanntmachung.

Die Expeditionen des unterzeichneten Stadtraths werden am **Weihnachtsheiligabend**, Donnerstag, den 24. Dezbr. d. Js., **von Mittags ab geschlossen**. Das Standesamt ist an diesem Tage **von 10—12 Uhr Vormittags** geöffnet.  
Eibenstock, am 19. Dezember 1896.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Gnädlichst.

### Bekanntmachung.

Das übliche Absingen von Liedern in und vor den Häusern während der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage ist in den letzten Jahren zu offenen Bettelgeißen ausgeartet, auch ist dabei hin und wieder Unfug ausgeübt worden.

Es wird deshalb hiermit das sogen. **Weihnachts-Singen nur den Schülern des Kirchenchores gestattet**, während allen anderen Personen, auch Kindern, dasselbe bei Vermeidung entsprechender Geldstrafen **bis zu 60 Mark bez. Haft bis zu 14 Tagen unter sagt wird**. Die Hausbesitzer und insbesondere die Schankwirths werden ersucht, anderen Personen, als den Chornaben, das Singen in und vor ihren Häusern zu verbieten.  
Eibenstock, den 19. Dezember 1896.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

### Zum Weihnachtsfeste 1896.

„Friede auf Erden!“ Ein entzückender Gruß, den das Weihnachtsfest, die Strahlen der gepredigten Veröhnung vor sich herleitend, den Welten heut zur Ehre Gottes! „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“ Dieser hehre Gruß, er verkündet zuerst, was dem Ewigen gebührt und dann, was den Menschenkindern die allerbarmernde Liebe des Höchsten gewährt.

Weihnachten! In Winterpracht erstrahlet die heilige Zeit, in rastlosem Wirbelstanz kommen die weißen Flocken zur Erde herab, die Erde mit schneigem Gewande einhüllend und selbst jene Kuckelstirn, die Feste oft nur außerhalb des Hauses, des traulichen Heimes zu feiern wissen, sie scharen sich zusammen um den im Festgewande schimmernden, im Lichterglanz erstrahlenden Tannenbaum. Ein echt deutsches Fest ist das Weihnachtsfest; es ist so recht das Fest der deutschen Familie. Das Fest, welches die Christenheit zur Erinnerung an die Geburt des Heilandes feiert, es soll seiner Bestimmung nach ein Fest des inbrünstigen Dankes gegen Gott für die dem Menschengeschlechte erwiesene Guld und Gnade, ein Fest des Frohsinns und des Austauschens gegenseitiger Liebe, ein gemüthvolles Familienfest im edelsten Sinne des Wortes sein. So begehen denn auch diejenigen Völker, die das Familien- glück am höchsten stellen, das Weihnachtsfest mit der größten Pietät; nirgendwo aber ist der Christtag so sehr ein Freudentag für den Palast, wie für die Hütte, für Groß und Klein, Jung und Alt, wie in Deutschland. Die Feier des Weihnachtsfestes ist die tiefempfindenste Ausübung, in welcher der Deutsche seiner Ehrfurcht vor der Idee der Familie Ausdruck giebt. Freudig begrüßen wir zwar Ostern und Pfingsten, aber Weihnachten heißen wir willkommen als einen von Jung und Alt sehnlichst erwarteten Gast, dem Millionen von Herzen entgegenharren und zu dessen Empfang in vielen tausenden von Familien- und gesellschaftlichen Kreisen gefeiert, geschafft und gerüstet worden, dem selbst die Armut nicht trostlos entgegensteht, wo guter Menschen Sinn der Noth gedenkt. Alles freut sich des Weihnachtstages; denn er bringt, wie kein anderer Tag im Jahre, ein Fest des Glanzes, rosig und schimmernd. Er löst, und wenn es auch nur für wenige Stunden wäre, die Bande von manchen Herzen, er läßt vergessen, was bekümmert, was quält und bedrückt; er erzählt von längst ver- schollener schöner Zeit und ruft und ruft in des Kindes harmlose Lust und in die Träume der Jugend.

Der Hymnenton des Weihnachtsgrußes klingt aus in der beseligenden Verheißung „Friede den Menschen auf Erden!“ Das diese Verheißung in Erfüllung gehen möchte, ist ein Sehnsuchtswunsch aller guten Seelen, wie er edler nicht empfunden werden mag. Hängt doch Wohl und Wehe der Menschheit von der Erhaltung und Sicherung des Friedens ab, auf dessen Boden allein sich die reinsten Blüten der Humanität entwickeln können. Friede zwischen den Nationen und Friede im eigenen Volk, das ist's, was jeden deutschen Patrioten am Herzen liegen muß und diesen Wunsch wollen wir auch am Weihnachtsfeste gen Himmel senden.

Vor Allem aber möge der Gruß: „Friede auf Erden,“ der mit der Weihnacht auf das engste verknüpft ist, heute in alle Häuser dringen und allen, die das Fest feiern, auch wirklich Frieden bringen, den Frieden im Hause, im stillen, wohnigen Heim. Möge des himmlischen Geistes verklärendes Licht eindringen in jedes Haus, in Palast und Hütte, möge er Jung und Alt der göttlichen Liebe theilhaftig werden lassen, die in dem hehren Weihnachtsgruße ruht:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden  
und den Menschen ein Wohlgefallen!“

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Am 1. Feiertag giebt der durch gute Vorträge und gewählte Programme längst bekannte hiesige Gesangsverein Liederkreis im Deutschen Hause Concert. Das Programm zeigt wiederum reichen Wechsel in Chor- und Einzelgesängen, ernstem und heiterem Charakter. Auf Wunsch kommt das beliebte Quartett „Spin, spin!“ nochmals zum Vortrag, ferner der große Pippibacher Walzer v. Koshat mit Klavierbegleitung (auf dem neuen Flügel v. Craffelt u. Röhle, Lobau i. S.), welcher stets gern gesungen und gehört werden wird. Noch besonders hervorzuheben ist die von Mitgliedern dieses Vereines erfundene und hergestellte Dampfingmaschine, deren Vorführung viele Zuhörer ergötzen wird. Wünschen wir den einheimischen Sängern ein volles Haus!

Eibenstock. Freunden der Spezialitäten-Bühne ist am 1. Weihnachtsfeiertage Gelegenheit geboten, einer Vorstellung der Krahmann-Truppe im Felschloßchen beizu- wohnen. Hr. Krahmann ist mit seinen Künstlern dem hiesigen Publikum durch wiederholtes Auftreten hierseits hinlänglich bekannt und man darf nach dem reichhaltigen Programm des Abends wohl voraussetzen, daß die Besucher in jeder Beziehung von den Leistungen der Gesellschaft befriedigt sein werden. Wünschen wir daher auch diesem Unternehmen wieder durch zahlreichen Besuch recht guten Erfolg.

Eibenstock. Am 1. Weihnachtsfeiertag findet, wie die Annonce unseres Blattes besagt, Concert und theatral. Aufführungen vom Verein Turnerschaft aus Aue im hies. Schützenhaus statt. Genannter Verein trachtet darnach, sich eine Turnhalle zu bauen, giebt zu diesem Zwecke öfters in Aue dem Publikum einen genussreichen Abend und sind dessen dramatische Leistungen allgemein anerkannt worden. Herrn Becker ist es nun gelungen, diesen Verein für den 1. Weihnachtsfeiertag für seine Localitäten zu gewinnen und steht unserem Eibenstocker Publikum ein recht heiterer Abend bevor, worauf wir hierdurch hinweisen wollen.

Eibenstock. Se. Majestät der König hat die Re- vierverwalterstelle auf Marienberg Revier im Forstbezirk Marienberg dem zeitigeren Forstassessor auf Carlshöhe Revier im Forstbezirk Eibenstock Scheibe I unter Ernennung desselben zum Oberförster übertragen.

Eibenstock. Von dem Verzeichniß der Theilnehmer an den Stadt-Fernsprech-Einrichtungen in Leipzig und den Orten des Sächsischen Industriebezirks ist eine Neuauflage nach dem Stande vom November d. J. erschienen. Das Verzeichniß kann zum Preise von 80 Pf. durch Vermittelung des hiesigen Kaiserlichen Postamts bezogen werden.

Vom 1. Januar 1897 ab wird im Sprecherkehr zwischen zwei verschiedenen Stadt-Fernsprech-Einrichtungen des Reichs-Postbezirks, deren Vermittelungsanstalten in der Luftlinie nicht mehr als 50 Kilometer von einander entfernt sind, die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten auf 25 Pfennig ermäßigt. Bei größeren Entfernungen beträgt die Gebühr wie bisher 1 Mark.

Schönheide. Bezüglich des in unserem Blatte gemeldeten Diebstahls eines Pferdes mit Schlitten ist ein Handarbeiter S. aus Auerbach, welcher der That verdächtig verhaftet worden. Noch sei bemerkt, daß es hauptsächlich dem resoluten Vorgehen des Herrn Factor und Fuhrwerksbesitzer Eduard Lent zu verdanken ist, daß dem Dieb das Pferd abgenommen wurde.

Schönheiderhammer. Dienstag Abend hatte der hiesige Frauenverein in dem mit einem Christbaum geschmückten Saale des Hotel Hensel eine Christbesprechung

veranstaltet. Nachdem Herr Lehrer Müdenberger mit Schül- lern einige Weihnachtslieder gesungen und Herr Hans Eder v. Duerfurth eine zu Herzen gehende Ansprache gehalten, wurden 16 arme Personen, in der Hauptsache Erwach- sene, mit Kleidungsstücken, Schuhwerk, Gebetbüchern u. s. w. beschenkt. Möge der junge Verein ferner geben und für das Wohl der Armen eifrig wirken. — In ganz besonderer hochherziger Weise hat auch dieses Jahr, wie die vorhergehenden, Frau Hans Eder v. Duerfurth mit manchen Thränen in den Hütten der Armen getrocknet. Möge Gott die edle Geberin und ihre hohe Familie segnen und noch lange Jahre als edle Wohlthäterin der Armen erhalten.

Leipzig. Einen unheimlichen Besuch hatte in der Nacht zum Sonntag in der dritten Stunde eine in der Weststraße wohnhafte 66 Jahre alte Dame. Durch ein ungewöhnliches Geräusch erwachte dieselbe plötzlich aus dem Schlafe und sah zu ihrem größten Schrecken einen fremden Mann am Bette stehen, welcher äußerte: „Ich brauche Geld, Sie sind in der Lage, mir zu helfen, machen Sie keinen Lärm, ich thue Ihnen nichts.“ Um den unheimlichen nächtlichen Visitenmacher los zu werden, sagte ihm die Dame, er möge sich in einer gewissen Entfernung mit abgewandtem Gesichte an einen Schrank stellen, sie wolle sich anziehen und ihm Geld holen. Der Nachtgast gehorchte. Die Dame gab dem Manne zunächst 4 Mark, und da derselbe damit nicht zufrieden gestellt war, noch 20 Mark. Darauf entfernte sich der freche Geselle wieder. Derselbe ist mittels einer Leiter, welche er aus einem Nachbargrundstück, das umgebaut wird, geholt, vom Garten aus durch ein offenstehendes Fenster in die 1. Etage des in Frage stehenden Grundstückes eingestiegen und durch eine offenstehende Thür in die Schlafstube der Dame eingedrungen. Auf demselben Wege hat er sich auch wieder entfernt. Der freche Eindringling, welcher nach den aufgefundenen Spuren noch einen Complicen gehabt, ist ca. 23 Jahre alt. Er ist von mittlerer, kräftiger Gestalt und hat dunkles, krauses Haar. Er machte den Eindruck eines Arbeiters.

Zwickau, 19. Dezbr. Zweite Strafkammer. Heute hatte sich der gelehrte Richter Hermann Gustav Mühlig aus Eibenstock wegen Unterschlagung und der Kaufmann Friedrich August Brandt daselbst, verteidigt durch Herrn Referendar Just, wegen Anstiftung zur Unterschlagung zu verantworten. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurde der Angeklagte Mühlig, der für verschiedene Verbrechen und auch für die Ortskrankenkasse zu Eibenstock als Kassensbote thätig war, für schuldig befunden, 463 M. 40 Pf. durch Verwendung in seinem Ruhen unterschlagen zu haben und demgemäß unter Anrechnung von 1 Monat erlittener Untersuchungshaft zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt, dagegen erblickte man in der Handlungsweise des Mitangeklagten Brandt, daß dieser zu wiederholten Malen den Mühlig veranlaßt hatte, ihm von den einkassirten Geldern Darlehne zu geben, keine Anstiftung zur Unterschlagung und sprach ihn deshalb von der wider ihn erhobenen Anklage frei.

Wurzen, 21. Dezbr. In diesen Tagen ist in den Nachmittagsstunden der 15 Jahre alte Gymnasiast Lommagch aus Wermödorf in der Nähe des Parkrestaurants von einem ihm unbekanntem Manne am Halse gefaßt, in den Stadtpark gezogen und, nachdem ihm dort von dem Manne ein Lappen in den Mund gesteckt worden war, nach dem westlichen Ausgange des Parks in die Nähe des Aussichtsturmes geschleppt, dort den Abhang der alten Rischwigerstraße hinabgezogen und in den Mühlgraben geworfen worden. Der Unbekannte

soll von kurzem, unterlegtem Körperbau gewesen sein, schwarzen, struppigen Vollbart getragen haben und mit graubraunem Rock oder Jackett, sowie blau und weiß gestreiftem Barchenthemde oder solcher Bluse bekleidet gewesen sein. Der Knabe liegt infolge des Schredes und der Entfaltung krank darnieder.

— In der Jahreskonferenz der Direktoren und Lehrer der landwirtschaftlichen Schulen Sachsens, welche vergangene Woche in Dresden stattfand, berichtete Direktor Endler-Meisen über die Frage: Können Fischzucht und Bienenzucht im Unterrichtsplan unserer landwirtschaftlichen Schulen Berücksichtigung finden? Dieselbe wurde, was die Fischzucht betrifft, unbedingt bejaht, während für die Behandlung der Bienenzucht die praktische Unterweisung am Bienenstock als unerlässlich erachtet wurde, die an den Winterschulen nicht möglich sei. Die Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß es wünschenswert sei, daß an den landwirtschaftlichen Schulen auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Fisch- und Bienenzucht hinzuwirken und Interesse dafür zu erregen sei.

— Am Sonnabend waren es 10 Jahre seit dem großen Schneefall, der vom 20. bis 23. Dezember 1886 jeden Bahnverkehr im größten Theile Sachsens verhinderte. Der Schneefall begann am Sonntag, den 19., und artete in der Nacht zum Montag in Schneesturm aus, der bis zum Mittwoch Mittag anhielt. Die Anwesen mancher eingeschneiten Zuges verbrachten eine schlimme Nacht inmitten des pfeifenden Sturmes, der den Schnee gegen die Fenster warf, und in der Kälte, die sich in den Wagen einstellte, da nur zu bald die Heizung ausging. Auch auf den Landstraßen wühlte dieses abnorme Schneewetter ganz eindrucklich: Die Landleute kamen nicht in die Stadt, das Weihnachtsgeschäft hörte auf, es gab keine Briefe, keine Weihnachtspakete, keine auswärtigen Zeitungen — kurz es war ein Leben wie in einer belagerten Festung. Der Humor half Manchem über die fatale Lage hinweg. Aber auch herzergriffende Noth gab es zuweilen, angeblickt deren jeder Trost verstummen mußte.

### Vermischte Nachrichten.

— Der Handfertigkeitsunterricht in Frankreich. In welchem Sinne und aus welchen Gründen der Handfertigkeitsunterricht in Frankreich so hoch geschätzt und ausgiebig gepflegt wird, das sprach der Unterrichtsminister Jules Ferry bei der Einweihung einer Arbeitsschule in Bézou aus. Er sagte unter Anderem: „Damit der Adel der Handarbeit nicht nur von denen, die sie ausüben, sondern auch von der gesamten Gesellschaft anerkannt werde, hat man das sicherste, einzig praktische Mittel gewählt, man hat die Handarbeit in die Schule selbst eingeführt! Glauben Sie es nur, wenn der Pöbel und die Feile ihren Platz neben dem Zirkel, der geographischen Karte und dem Geschichtsbuch, wenn sie einen Ehrenplatz eingenommen haben und wenn sie der Gegenstand eines vernünftigen systematischen Unterrichts sein werden, dann werden sehr viele Vorurtheile absterben, viel Kastengeist wird verschwinden, der soziale Frieden wird sich auf den Händen der Elementarschule vorbereiten und die Eintracht wird mit ihrem strahlenden Lichte die Zukunft der französischen Gesellschaft erhellen. Ich zögere nicht, es auszusprechen, daß es eines der populärsten Werke ist, die man in jetziger Zeit vollführen kann, und ich füge hinzu, daß es ein eminent nationales Werk ist. Gewiß ist die französische eine große, arbeitssame Nation; sie hat auf den friedlichen Feldern der freien europäischen Konkurrenz große Siege davongetragen, aber vor den Blicken aller Weltanschauer liegt es klar, daß man hier wie auf anderen Schlachtfeldern nicht auf den errungenen Siegen ausruhen darf. Da, sowohl auf dem industriellen wie auf dem anderen Schlachtfelde kann man übertrumpft werden, kann man durch übertriebenes Vertrauen, durch Selbstbewunderung oder durch Thatlosigkeit, Trägheit der öffentlichen Gewalt in kurzer Zeit eine bis dahin unangefochtene Ueberlegenheit verlieren. Vor dieser großen Gefahr soll unser Land der Arbeitsschule schützen; es giebt kein wichtigeres nationales Interesse, und ich kann es hier sagen und wiederholen, ohne zu fürchten, von Jemanden widerlegt zu werden: es ist an der Zeit, meine Herren, die Werkstatt wiederherzustellen, denn das heißt das Vaterland wiederherstellen.“

— Der „Schmied-Priester“ von Greta Green, einem Dorfe an der schottischen Grenze, William Vaing, ist vor einigen Tagen im Alter von 88 Jahren gestorben. Mehrere Generationen hat seine Familie Tausende und Aber-tausende junger Paare, welche nach englischem Gebräuche nicht getraut werden konnten, ehelich vereinigt. In Blüthe kam das Geschäft der „Schmied-Priester“ von Greta Green, als die Heirathsakte von 1754 bestimmte, daß alle Trauungen, mit Ausnahme von Juden und Quäkern, nach dem Ritus der englischen Staatskirche zu erfolgen hätten und daß Jeder, welcher eine Trauung wo anders als in einer Kirche oder Kapelle vollzöge, sich eines Verbrechens schuldig mache. Die Strafe dafür sollte vierzehnjährige Verbannung sein. Die Ehe

wäre natürlich ungültig. Auf Schottland bezog sich das Gesetz nicht. Das Zeremoniell, daß in Greta Green zur Anwendung kam, war das denkbar einfachste. Das Paar erklärte, daß es eine Ehe schließen wolle, worauf der Priester ihre Namen in sein Register aufnahm und ihnen einen Trauungsschein ausstellte. Von 1843 bis 1854 sind 8000 Paare in dieser Weise in Greta Green getraut worden. Zu Ende kam die Sache 1857, als das Parlament eine Akte erließ, welche bestimmte, daß eines von den beiden auf diese Weise zu Trauenden wenigstens einundzwanzig Tage vorher in Schottland gewohnt haben müsse.

— Spiritusglühlicht. Die Frage, ob es möglich sein wird, das Petroleum ganz allgemein durch Spiritus zu verdrängen, ist heute sicherlich eine der wichtigsten für das ganze Gemeinwesen der Landwirtschaft. Es dürfte deshalb ein der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ zugegangener Artikel vom Ingenieur Artelt vom allgemeinen Interesse sein. Ingenieur Artelt schreibt: Die Spiritusglühlichtlampe nach dem neuesten Schuchardt'schen System leistet bezüglich des Lichteffektes und der Annehmlichkeit vorzügliches und ist schon jetzt den Petroleumlampen jeglicher Art zu sehr vielen Verwendungszwecken bei weitem vorzuziehen. Vornehmlich bei der Beleuchtung großer, gut ventilirter Räume u. für Außenbeleuchtung im allgemeinen; überall da, wo keine centralen Beleuchtungsanlagen durch Gas oder Elektrizität vorhanden sind oder deren Herstellung sich nicht verlohnt, erscheint die Spiritusglühlichtbeleuchtung als Intensivlicht in praktischer Ausgestaltung, nach Art der elektrischen Bogenlichtbogen, vermittelt der Schuchardt'schen Lampe allein als die zweckmäßigste am Plage. Während die großen Petroleumintensivlampen, bei selten mehr als 30 Normalkerzen, durchschnittlich 6 Pf. Betriebskosten für eine Brennstunde erfordern und dabei der saubersten Behandlung bedürfen, wenn sie gleichmäßig gutes Licht geben, nicht blafen, nicht rußen, riechen oder schwoigen, bezw. tropfen sollen, erfordern diese Spiritusglühlichtlampen derselben Lichtfülle durchschnittlich nur 2 1/2 Pf. Bei einer einzelnen Haus- oder Familienlampenlampe kann zunächst noch von einer Bevorzugung der Spiritusbeleuchtung vor dem Petroleumlicht nicht die Rede sein, einmal aus rein wirtschaftlichen Gründen, denn die Lampe ist für den Kleinbetrieb in den Anstaltungskosten und auch im Betriebe an der Stelle noch zu theuer, außerdem aber hinterläßt sie in beschränkten Räumen bei mangelhafter Ventilation einen merkwürdigen Geruch unverbrannter Spiritusgase. Nichtsdestoweniger steht zu hoffen, daß in absehbarer Zeit auch aus der jetzigen splendiden Schuchardt'schen Lampe eine einfach bescheidene, gleichsam die Lampe des „armen Mannes“, sich entwickeln wird. Die Technik wird nicht ruhen, an der bisherigen Lampe so lange zu arbeiten und zu vereinfachen, bis sie allen Anforderungen des täglichen Lebens entspricht.

— Die Krippen in den Schweinställen. In vielen Wirtschaften wird den Krippen leider viel zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Da die Schweine viel flüssige Nahrung erhalten, müssen die Krippen für jede Feuchtigkeit undurchdringbar sein. Scharfe Ecken oder gar Rippen, aus denen Futterreste schwer zu entfernen sind, dürfen durchaus nicht vorkommen. Holzrippen sind für Schweinställe gänzlich zu verwerfen, weil sie nie rein zu halten sind und daher einen steten Brutherd für allerhand Krankheitskeime bilden. Am zweckmäßigsten sind Krippen aus glattem Thonmulden oder emaillirtem Eisen.

— Hausarrest für Lehrer. Russische Zeitungen berichten: Im Schadrinsker Kreise (bei Perm) sind die Volksschullehrer quasi unter Aufsicht gestellt bezw. unter dauerndem Hausarrest gesetzt. Der örtliche Inspektor der Volksschulen, welcher am 26. Oktober ein Rundschreiben erlassen hatte, das den Lehrern der Volksschulen verbietet, während der Schulzeit sich in die benachbarten Dörfer oder in die Stadt zu begeben, hat dasselbe gegenwärtig dahin ergänzt, daß den betreffenden Lehrern überhaupt zu keiner Zeit gestattet ist, ohne besondere Genehmigung sich aus den Schulgebäuden zu entfernen. Im Zuwiderhandlungsfalle, heißt es im Rundschreiben, werden die Schuldigen vom Amte entfernt. Der arme Lehrer darf also nach dieser rigorosen Vorschrift weder an seinen dienstfreien Abentstunden, noch an Sonn- und Feiertagen einen Spazier- oder Geschäftsgang machen, wenn er nicht der Gefahr ausgesetzt sein will, seiner Stelle verlustig zu gehen.

— Glücklichlicher Zufall. Pfarrer: „Grüß Gott, Franz! Wo hast denn Dei Verpöche, amol a ganze Woch' nit in'n „Schwarzen Bären“ zu gehen, hübsch gehalten?“ — Franz: „Mit kein'n Schritt bin i' hinkomme, Herr Pfarrer!“ — Pfarrer: „Auch nit in d'n „Grünen Krebs“?“ — Franz: „Nit amol hing'schaut hob' i, Herr Pfarrer!“ — Pfarrer: „No, und in's „Schlössel“ a nit?“ — Franz: „Nit in die Näh, Herr Pfarrer!“ — Pfarrer: „So, döß ist dran, Franzl, siehst, das lob' ich mir; no, fahr' nur so fort, Franzl!“ — Franz (nach des Pfarrers Entfernung): „So, jetzt bin i' aber froh, daß er mit a noch nach'm „Braunen

Rössel“ gefragt hat, wo's mi jede Nacht b'jeffa 'naus'schmiss'n ham!“

— Student (der eben einen Brief gelesen, zu der Wirthin): „Wann ist denn der Brief gekommen?“ — Wirthin: „Heute Morgen!“ — Student: „Und den geben Sie mir erst jetzt am Abend? Sie Unglückselige! Da steht d'rin, daß mein Onkel gestorben ist, und ich — ess' heut' zu Mittag noch ein Paar Wiener Würstl!“

**Henneberg-Seide** — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.66 p. Meter — glatt, gestreift, farrirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Vager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

**Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenloek**  
vom 16. bis mit 22. Dezember 1896.  
Aufgebote: a. hiesige: 53) Der Werkmeister Paulus Hieronymus Franziskus Brugg in Carlsefeld mit der Schneiderin Anna Auguste Nismann hier.  
b. auswärtige: Vacat.  
Geburtsfälle: 49) Der Feuermann Ernst Hermann Arnold hier mit Emilie Martha Reuther hier.  
50) Richard Reich, S. des Hausmanns Hermann Moritz Unger hier. 346) Max Walther, S. des Maschinenführers Alban Emil Schönfelder hier. 347) Hilde Charlotte, T. des Conditors Gottlob Heinrich Reichner hier. 348) Frieda Helene, T. des Maschinenführers Hans Carl Fuchs hier. 349) Frieda Elise, T. des Danbarbeiters Emil Hermann Liebold hier. 351) Erich, S. des Buchbinders Richard Dörffel hier. 352) Gertraud Helene, T. des Fleischer's Alban Friedrich Reichner hier.  
Todesfälle: 345) und 350) unehel. Geburten.  
346) Minna Elsa, T. des Malerarbeiters Ernst Bernhard Hutschenreuter in Wildenthal, 1 M. 1 T. 184) Elsa Johanna, T. des Kaufmanns Richard Bessel hier, 4 M. 29 T. 185) Lina Herold hier, ledigen Standes, 35 J. 5 M. 18 T.

**Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenloek**  
vom 20. bis 24. Dezember 1896.  
Aufgebote: 72) Ludwig Bernhard Popp, Schneider in Carlsefeld, ehel. S. des Friedrich Ferdinand Popp, Schneiderstr., ebendasselbst und Frieda Carola Siegel in Wildenthal, ehel. T. des Karl Louis Siegel, anl. Deconomus ebendasselbst.  
Getraut: 48) Ernst Hermann Arnold, Feuermann hier, mit Emilie Martha geb. Reuther hier.  
Getauft: 334) Elsa Irma Spizner in Wildenthal, unehel. 335) Anna Martha Fischer. 336) Constanze Helene Schmalz, unehel.  
Begraben: 186) Elsa Johanna, ehel. T. des Richard Bessel, Kaufmanns hier, 4 M. 28 T. 187) Lina Herold hier, ledigen Standes, 35 J. 5 M. 18 T.  
Die heutige Donnerstags-Vestunde bleibt ausgesetzt.

Am 1. Weihnachtstage:  
Früh 6 Uhr Mette: Text: Luc. 2, 8—11. Herr Diac. Rudolph.  
Kirchenmusik: Weiffagung. Kommet, ihr Hirten, ihr Mütter und Frauen.

Vorm. Predigttext: Luc. 2, 1—14. Herr Pfarrer Böttlich. Die Weichtrede hält Herr Pfarrer Böttlich.  
Kirchenmusik: Weiffagung. Sehet, wach eine Liebe hat und der Vater erzieht. Motette für gem. Chor von Domitius.  
Der Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgesetzt.

In Wildenthal:  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Weichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Rudolph.

Am 2. Weihnachtstage:  
Vorm. Predigttext: Luc. 2, 15—20. Herr Diaconus Rudolph. Die Weichtrede hält derselbe.  
Kirchenmusik: Ehre sei Gott in der Höhe! Chor mit Orchester von Galt.

Nachm. 1 Uhr: liturgischer Gottesdienst. Herr Diaconus Rudolph.

Am Sonntage nach Weihnachten:  
Vorm. Predigttext: Psalm 103, 1—18. Herr Pfarrer Böttlich. Die Weichtrede hält derselbe. Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgesetzt.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Heiliges Weihnachtsfest.

1. Feiertag (den 25. Dezember 1896.) Früh 6 Uhr: Christmette. Herr Diaconus Wolf.

Kirchenmusik: Weiffagung von Lehmann.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.  
Kirchenmusik: Weihnachtscantate von Galt.  
Nach dem Gottesdienst Weichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf.

2. Feiertag (den 26. Dezember 1896.) Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf.  
Kirchenmusik: Kommet, ihr Hirten, altböhmisches Lied, und Ehre sei Gott, von Slicher.

Sonntag nach Weihnachten, (den 27. Dezember 1896.) Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Der **Victoria-Brunnen** zu Oberlahnstein  
b. Ems lief. ein reines wohlschmeckendes und heilkräftiges Mineralwasser ersten Ranges, käuflich bei **Emil Eberwein.**

### Auktion!

Verschiedene Geschäftsinventarien, als: Tafeln, Regale, Copir-Pressen, Brücken- und Tafelwaage, Caselle, Lampen u. sollen am 28. Dezember, Vormittag 9 Uhr meistbietend versteigert werden im Geschäftslöcal

**Slesina.**

**Frische Sprossen** empfiehlt **G. Emil Tittel** am Postplatz.

**Nähmaschinen**  
empfehle als nützliches Weihnachtsgeschenk, schon von 60 Mark an, unter Garantie.  
**Johannes Haas, Mechaniker.**

### Realgymnasium zu Chemnitz.

Die Anmeldungen von Schülern zur Aufnahme in das Realgymnasium für nächste Ostern werden in der Zeit vom 7. bis 17. Januar 1897 Mittwoch und Sonnabend 11—1 Uhr, an den übrigen Wochentagen 11—12 und 3—4 Uhr im Schulgebäude (Reitbahnstraße 30) entgegen genommen.

Persönliche Vorstellung der Schüler ist erwünscht; Vorlegung des Geburts-, des Impfscheines und des letzten Schulzeugnisses ist notwendig.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 26. April, früh 7 Uhr.

Es wird — auch im Interesse der Schüler — gebeten, daß jener Anmeldetermin innegehalten werde. Andererseits wird einschlägiger Rath gern jeder Zeit ertheilt.

**Chemnitz**, im Dezember 1896. **Rektor Prof. Dr. Pfüger.**

**Linoleum**  
bestes, haltbarstes Fabrikat empfiehlt  
Die **Wachstuchfabrik von Ernst Fischer jr.**, Chemnitz.  
Muster franco zur Ansicht!

### Sticker

für Schiff- und Handmaschine sucht **Hermann Klemm.**

### Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!

Das ächte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

# Emil Mende, Giebenstock

empfehlen als passende **Weihnachtsgeschenke:**

Jagdwesten  
Handschuhe  
Handgestr. Socken  
Strümpfe  
Strickgarn  
Schulterkragen  
Seidene Tücher  
Echarpes  
Shawles

Barchentröcke  
Barchentjacken  
Müschchen  
Kinderwäsche  
Tischwäsche  
Bettwäsche  
Damen-, Knaben- und  
Mädchenschürzen  
in großer Auswahl

Kragen  
Manschetten  
Vorhemdchen  
Hosenträger  
Taschentücher  
Cravatten  
Hemden  
Hosen  
Leibjacken

Ferner:  
Ballblumen  
Selle Hauben  
Capotten  
Hüte, Schleier  
Bänder  
und sämtliche in das  
**Putzfach**  
einschlagende Artikel.

Von **Kleiderstoffen** habe eine außerordentliche große Muster-Collection, nur Neuheiten, hier und wird jedes beliebige Maß innerhalb 3 Tagen geliefert.

## Seefische,

empfehlen Pfund 20 Pfg.,  
**F. A. Leonhardt,**  
Neumarkt.

Teppiche	von 5 bis 50 Mk.
Reisfedern	" 6 " 30 "
Vorlagen	" 1 " 10 "
Sophadecken	" 1 " 10 "
Schlafdecken	" 3 " 25 "
Pferdedecken	" 3 " 10 "
Läuferstoffe und Wachsteppich	
Wachstuch und Gummidecken	

in großer Auswahl billigst.

**C. G. Seidel.**



## Maria-Magdalener Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **unentbehrliches** altbekanntes Haus- u. Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Weibschmerz, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse, Leichtigkeit oder Verstopfung.

Nach bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-Magdalener Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.

Central-Verlag durch Apotheker **Carl Brady**, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I (Seidnamarkt, vormals Apotheke zum „Schlingel“, Kremier (Währen).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Maria-Magdalener Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Giebenstock**: in der Apotheke.

Schönfelder: Apoth. Arns Schulze. Vertriebsort: Köln 18,00 Amstelred, Berlin, Braunschweig, Bielefeld, Bonn, Chemnitz, Danzig, Düsseldorf, Elberfeld, Gießen, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Merseburg, München, Nürnberg, Osnabrück, Regensburg, Rostock, Schwerin, Stralsund, Trier, Ulm, Weimar, Wiesbaden, Wuppertal, Zwickau, von je 175. Preis 60 Pfg. bis 1.00. Alle diese Spezies werden groß zertheilt und 5 Cent. Stück in 250 Gramm 50-prozentigen Alkohol bei ihrem Hersteller direkt (ausgekauft) und Johann Stritz.

Empfehle während der Feiertage frischen **Taselsander, Schellfisch** und gute **Altenburger Ziegenkäse.**  
**Herm. Blechschmidt.**

## Giebenstocker Uhren- u. Goldwaarenhandlung u. Reparaturwerkstatt



**Franz Graupner, Uhrmacher,**  
vis-à-vis der Apotheke **Giebenstock** vis-à-vis der Apotheke

bringt ihr bedeutendes Lager in **Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waaren** jeder Art in empfehlende Erinnerung und bittet, bei bevorstehenden **Weihnachts-Einkäufen** sich ihrer und werden gegen billigste Preisstellung abgegeben.

**Verkauf und Reparaturen** unter reeller mehrjähriger Garantie.

**Massiv goldene Trauringe** in jeder Größe am Lager.

**Polypphon-Musikwerke.**

**Geislinger Neusilber (Alfenid-Waaren).** Illust. Preislisten zu Diensten.

## Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

**G. A. Nötzli.**

## Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

**Theodor Schubart.**

## Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in größter Auswahl

**Albin Eberwein.**

## Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

**August Meßner.**

## Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

**H. Otto.**

**Eine schöne Siebelsstube** ist sofort zu vermieten und eine Stube per 1. April 1897.  
**Gotthold Reichner.**

**Einen exakten Sticker** sucht  
**Heinr. Wolf, Haberleithe.**

### Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kleben von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** etc., unentbehrlich für Comptoir und Haushaltungen, empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

**Deutsche Schlosserschule** und Elektrotechn. Praktikum Theorie u. i. Rosswein Unterrichtsbeginn Paris. i. s. Ostern u. Michaelis.

### Dank.

Zur die Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Kindes  
**Hanna** sagen hierdurch aufrichtigsten Dank  
**Richard Pestel u. Frau.**

### Knorr's Suppen



**Sierudeln**  
**Sier-Macaroni**  
**Suppeninlagen aller Art.**  
Depot bei **Max Steinbach.**

### Laubsäge-Holz

pr. □ Mtr. von **Mk. 1.-** an  
Vorlagekatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien gratis.  
**G. Schaller & Comp.,**  
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

### Einen geübten Sticker

sucht **Emil Bahlig.**

### Zur Rettung von Trunksucht!

verfende Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: Th. Konatzky Droguist, Stein (Aargau Schweiz). Briefporto 20 Pfg.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 69., Pf.

# Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.

Während der Weihnachtsfeiertage empfehle ich meine geräumigen, rauchfreien **Localitäten** zu einer freundlichen Benutzung.  
Für **ff Biere** und **Weine** und **reichhaltige Speisekarte**, sowie **flotte Bedienung** ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll  
**Gustav Hendel.**

NB. Zur Unterhaltung des werthen Publikums ist in der Gaststube ein **großartiges Musikwerk** (Polyphon) aufgestellt.

## Deutsches Haus.

Freitag, den 1. Feiertag:

### Concert vom Gesangverein „Liederkrantz“.

Programm:

Chor. Des Sängers Welt.	E. Köllner.
Solo. In dunkler Nacht.	Fr. Abt.
Quartett. Spinn, spinn!	H. Jüngst.
Chor mit Solo. Hord, es rauscht.	H. Schmidt.
Chor. Trinklied.	E. A. Kern.
Chor mit Solo. Diarndt mußt mi liab.	Ed. Krenser.

Quintett. Abendstunden in der Kaserne.	O. Junghähnel.
Couplet. So ändern sich die Zeiten.	W. Koch.
Chor. Pippibach. Großer Walzer.	Th. Koschat.
Sextett. Die patentirte Dampf-Singmaschine. (Eigenthum des Viederkrantz).	

Billets im Vorverkauf zu 40 Pf. bei den Herren Conditor **G. Bretschneider** und Fleischerstr. **C. Müller**, sowie im Deutschen Hause.

Eintritt 50 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche laden ein

**O. Schneider, Gastwirth. M. Scheffler, Vereinsvorstand.**

# Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.

Am 1. Weihnachtsfeiertage:

## Gross. Gesangs-Concert

gegeben vom Gesangverein „Liederkrantz“ in Rothkirch.  
Reichhaltiges Programm, unter Anderem auch **komische Vorträge.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 40 Pf.  
Es ladet zu einem zahlreichen Besuche ergebenst ein

**Gustav Hendel.**

## Feldschlößchen Eibenstock.

Freitag, den 1. Weihnachtsfeiertag:

### Großes Concert u. Specialitäten-Vorstellung.

Direktion **W. Krahnmann.**

Programm:

I. Theil: 1) Begrüßungsmarsch. 2) Fest-Ouverture. 3) Darf man den Männern wohl trauen? Walzerlied. 4) Kinder, wie soll das noch enden? Couplet. 5) Die Lieb' ist ne Dummheit, Character-Couplet. 6) Auftreten des Grottesque-Tänzers **Hrn. Guella vom Chicago Opera House.** II. Theil: 7) Sängereft-marsch. 8) Die Pamengigerl. Verwandlungs-Duett. 9) Der Susarenleutnant, dargestellt von **Hrn. Jelinek.** 10) **Li Hung Tschang, (Pückkönig von China)** Characterdarstellung. 11) Originelle Liebeserklärungen, Gesangsduett. III. Theil: 12) Alpenflänge, Phantase. 13) Das Teufelsweib, Excentrique-Nummer. 14) Gemüthändler Krause, Soloscene. 15) Die Einquartierung im Mädchen-Pensionat, humoristische Duo-Scene. 16) Schluffanfare.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Conditor **G. Bretschneider** und im Feldschlößchen. An der Kasse 50 Pf. Hierzu laden ergebenst ein  
**E. Scheller. W. Krahnmann.**

## Weinstube Schönheide.

Auschant nur garant. reiner **Roth-, Weiß- und Südwine** in 1/1 und 1/2 Flaschen, sowie auch in 1/10 und 2/10 Lit.-Gläsern.

**Flotte Bedienung!**  
Um zahlreichen Besuche bittet  
**Bruno Junghanns.**

## Pöhländ's Restaurant.

Nachfgr. **Louis Meichsner.**  
Während der Festtage: Auschant von **ff Schant, Lager und Einfach Bier.**  
Um gütigen Besuche bittet  
Der Obige.

## Deutsches Haus.

Heute Donnerstag:

**Sauere Flecke.**

## Cigarren

in 25, 50 und 100 Stück-Ristchen, passend für den Weihnachtstisch, ferner **Roth- und Weißweine** **Portwein, Malaga, Sherry** sowie **Feinst. franz. Cognac, div. Marken** „ **deutschen do.** „ **Arac de Goa** „ **Jamaica-Rum** **Düsseldorfer Punsch-Essenzen** **Feine Tafel-Liqueure** in 1/1 u. 1/2-Flaschen empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

## Wohnung.

Ich beabsichtige meine innehabende **1. Etage**, bestehend aus 7 Zimmern, Speise-gewölbe, Keller, Kammer, Badeeinrichtung, Gartenbenutzung, Bleichplatz und Wasserleitung, ab 1. April zu vermieten.  
**Th. Haertel.**

## Frisches Hochwild

„ **Gasenflein**

„ **Gänsefleisch**

verpfundet

**Max Steinbach.**

## Freundl. Familienwohnung,

wenn möglich mit **Gartenbenutzung**, ab 1. Febr. 1897 **gesucht.** Offerten mit Angabe der Zahl und Art der Räume unter „**E. G. 144**“ an die Exped. dieses Blattes bis 3. Januar erbeten.

## Schützenhaus Eibenstock.

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

### Concert und theatral. Aufführungen,

gegeben vom Verein „Turnerschaft Aue“.

Programm:

- 1) **Weihnachten unter Kaiser Wilhelm II.**  
Genrebild in 1 Akt von W. Böhm.
- 2) **Die Aneipp-Kur, oder: Alles durch Wasser.**  
Schwank in 1 Akt von E. Walthert.
- 3) **Ein sehr toller Einfall.**  
Posse in 1 Akt von Wilh. Thal.
- 4) **Angra Pequena.**  
Posse mit Gesang in 2 Aufzügen von Heint. Toball.

Anfang 8 Uhr.

Billets sind im Vorverkauf à 40 Pf. zu haben bei Herrn **Albin Eberwein** und im Schützenhaus. An der Kasse à 50 Pf.  
Alle Turner sind herzlich willkommen. Um zahlreichen Besuche bitten  
**Turnerschaft Aue. G. Becher.**

## Zur guten Quelle.

Bringe zu den Festtagen meine **ff Biere**, als: **Kulmbacher, Schant- und Böhmisches**, sowie **gebackenen Schinken** und **frische Sülze** in empfehlende Erinnerung. Für gute Unterhaltung ist gesorgt, auch ist der **Weihnachtsberg** zur Jedermanns Ansicht wieder aufgestellt.  
Um gütigen Besuche bittet  
**Rob. Flemmig.**

## Deutsches Haus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag eröffne ich meine

### Bayrische Bierstube

(à Glas 20 Pfg.)  
und lade das geehrte Publikum zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.  
Außerdem empfehle ich verschiedene **warme** und **kalte Speisen** und **Stamm** zu jeder Tageszeit.  
Hochachtungsvoll  
**Oscar Schneider.**

## Meichsners Conditorei

hält empfohlen: **Feinste Bonbonnièren** und **Atuppen** zu Geschenken. **Feinste Desserts** und **Chocoladen** als Baumbehang. **Cacaos**, à Pfund 1.60 u. 2.40, **Tafelchocoladen** von 1 bis 3 Mark von **Wilhelm Felsche.**  
Während der Feiertage verzapfe **ff Liebotshauer, Bairisch, Schantbier** und **echt Kulmbacher** und bitte um gest. Besuch.  
**Gotthold Meichsner.**

## Meine Wein- und Frühstückstube

bringe zu den bevorstehenden Festtagen in empfehlende Erinnerung.  
**F. A. Leonhardt, Neumarkt.**

## Handschuhe

aller Art in **Glacé** und **Wildleder**, **Polhandschuhe**, **Reit- und Fahrhandschuhe**, **Arimmerhandschuhe** mit Lederbesatz. **Wollene**, **seidene** und **Tricothandschuhe** für **Herren**, **Damen** und **Kinder** empfiehlt billigst unter Garantie der Haltbarkeit und guten Sitzes, desgl. empfiehlt  
**Puhfelle**

**August Edelmann, Handschußfabrik,**

**Eibenstock, Brühl 12.**

Handschuhwäscherei und -Färberei.

Hierzu eine Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

## V. S. Militär-Berein Eibenstock.

Am Sonntag, den 27. Dezbr. cr. und am 31. Dezbr. cr. (Silvester) findet Nachm. von 3-6 Uhr **Einzahlung** statt. **Restanten** werden auf § 21 Abs. a der Vereinsstatuten aufmerksam gemacht.  
An diesen beiden Tagen können gleich-zeitig **Militärpässe** abgegeben werden, deren **Rückgabe sofort** wieder erfolgt, auch können eingetragene, noch nicht abgeholt Pässe daselbst in Empfang genommen werden.  
**Der Vorstand.**

## Deutsches Haus.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Oscar Schneider.**

## Feldschlößchen.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Emil Scheller.**

## Schützenhaus.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik**  
ohne Pause, wozu ergebenst einladet  
**G. Becher.**

## Gasthof am Auersberg.

**Wildenthal.**  
Am 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachm. 4 Uhr ab  
**Tanzvergnügen,**  
wozu ergebenst einladet  
**Rich. Drechsler.**

## Gasthof Meidhardtsthal.

Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**E. Jugelt.**

## Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Alfred Heyn.**

## Schönheiderhammer.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**Gustav Hendel.**

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst **Dienstag**, den 29. Dezbr. Die Exped. d. Amtsbl.

## Thermometerstand.

Minimum. Maximum.

21. Dezbr. — 2,0 Grad + 1,0 Grad.

22. „ — 2,5 „ — 0,5 „

# Beilage zu Nr. 152 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Ebenstod, den 24. Dezember 1896.

## Drei Weihnachts-Abende.

(Nachr. verboten.)  
Fest-Novelle von Meta Heyden.

Herr Enderlein hatte den Anschluss veräußert. So pflegte er selbst sich auszudrücken. Damit meinte er, daß er den rechten Zeitpunkt, um zu heirathen, veräußert habe. Und doch war der gute Mann im Irrthum. Allerdings, er gehörte nicht eben mehr zu den Jünglingen, aber noch lange nicht zu den Alten.

Sauer genug hatte er sich werden lassen, bis er es zum Gerichts-Sekretär gebracht hatte. Er hatte es für seine selbstverständliche Pflicht gehalten, für die alten Eltern zu sorgen in einer Zeit, da es mit seinen Geldverhältnissen noch herzlich schlecht bestellt war; er mußte manche Nebenarbeit annehmen, um sich und die Seinen über Wasser zu halten. Nun freilich ging es ihm ganz passabel. Vater und Mutter waren vor einigen Jahren gestorben, eben als er zum Sekretär ernannt ward und bald darauf hatte ihm eine Erbtante ein zwar nicht großes, aber immerhin für seine Verhältnisse beachtenswerthes Kaputälchen hinterlassen, dessen Zinsen nun zu dem ohnehin auskömmlichen Gehalt dazu kamen. Also die Mittel, eine Frau und Kinder zu erhalten, waren vorhanden; es fehlte nur die Frau und für Herrn Enderlein schien eben kein weibliches Wesen geschaffen zu sein.

In der Zeit, da er den harten Kampf ums Dasein kämpfen mußte, konnte er sich kaum um etwas Anderes, als um seine Arbeit kümmern, — wenigstens sagte er das. Nun war er 39 Jahre alt geworden, grau färbten sich bereits die Haare an den Schläfen und er meinte allen Ernstes, daß es für ihn zu spät zum Heirathen sei.

Uebrigens lebte er jetzt ganz mollig und das war wesentlich das Verdienst seiner Wirthin, der ehrjamen Wittwe Nieburg und deren Töchterlein Else. Namentlich die letztere, ein frisches, munteres Mädchen von 16 Jahren, erachtete es für ihre Pflicht und Schuldigkeit, für das Wohlbefinden des Miethers Alles zu thun, was sie ihm an den Augen absehen konnte. Schön Elschen war zwar noch ein halbes Kind, aber so hübsch und wirtschaftlich, wie man sich nur immer die künftige Hausfrau denken kann.

Herr Enderlein behandelte das „Kind“ mit einem väterlichen Wohlwollen, mit dem eben „ältere“ Herren solche Dackfische zu behandeln pflegen. Doch bemerkte der würdige Herr nicht davon, daß das Mädchen von Tag zu Tag hübscher und lieblicher wurde und noch viel weniger sah er etwas davon, daß sich mit der Zeit das Benehmen schon Elschens ihm gegenüber änderte. Das Kind reifte zur Jungfrau heran und diese war zurückhaltender, weniger zutraulich, als früher; mit welcher Liebe, dem Mädchen unbewußt, dessen Augensterne an Herrn Enderlein oft hingen, das bemerkte dieser nie. Wie das ja immer so ist, daß man das Zunächstliegende nicht sieht.

Aber siehe da, eines schönen Tages war sie doch über ihn gekommen, die Liebe; wenigstens vermeinte das Herr Enderlein. Auf der Eisenbahn hatte er „sie“ kennen gelernt. Fräulein Ottilie war die Tochter eines Agenten, der in einer der billigsten Vorstadtstraßen sein Dasein fristete und von dem nichts besonderes weiter zu vermelden wäre, als daß er sich beständig einer rothglühenden Nase erfreute. Die Familie war freilich nicht gerade nach Herrn Enderleins Sinn, es wehte in ihr die Luft einer Art problematischen Existenz; aber Herr Enderlein, der ja mit Rücksicht auf sein „Alter“ keine hohen Ansprüche mehr machen zu dürfen glaubte, drückte beide Augen zu und gedachte so allmählich mit seiner Ottilie in den Rubelhafen der Ehe hineinzuzugeln.

Man hatte sich schon so ungesähr ausgesprochen; Ottilie, überrascht von der schließlichen Erklärung des Herrn Sekretärs, hatte „Schamhaft“ ihr Haupt an des geliebten Mannes Brust geborgen, wie es so schön in jeder echten Liebesgeschichte heißt, Papa und Mama hatten Ja und Amen gesagt, — etwas rasch, wie es dem Freier geschienen. Nun sollte am Weihnachtsabend Verlobung gefeiert werden.

Herr Enderlein machte sich für den wichtigen Abend fein. Zwar war seine Wirthin gewöhnt, daß er den Weihnachtsabend zu Hause bei ihr und dem Töchterlein zubrachte; allein für diesmal mußte er sich eben entschuldigen. Ein sonderbares Gefühl hielt den guten Mann ab, seiner Wirthin zu sagen, wohin er gehe; vielleicht wollte er ihr nicht am Weihnachtsabend den Schmerz seines bevorstehenden Verlustes bereiten. Indes, jede Frau ist bekanntlich schlauer, als der klügste Mann und wäre Herr Enderlein nicht mit sich selbst so beschäftigt gewesen, so hätte er an dem ganzen Wesen der Frau Nieburg sehen können, daß sie Alles wußte und anscheinend noch etwas mehr, als er selbst.

Der Herr Sekretär war eben fix und fertig zum Ausgehen, — es war auch die höchste Zeit, denn die Glocken läuteten bereits das liebe Weihnachtsfest ein, — da klopf es an seine Thür. Herein tritt Else, ein Etui in der Hand. „Eine Empfehlung vom Goldarbeiter und hier schickt er die Ringe. Das Mädchen preßt es gerade noch so hervor, während Herr Enderlein ein unbefehlig dumm Gesicht macht, dann fährt es davon.

Herr Enderlein hält es für gerathen, sachte aus dem Hause zu schleichen; zu Erklärungen ist ja noch morgen Zeit und übrigens ist er doch sein eigener Herr. Wie er sich leise an der Stubenthür seiner Wirthin vorbeibrückt, hört er unterdrückte Schluchzen und wie die ehrjame Frau Nieburg sagt: „Was hast Du denn zu weinen, dummes Madel?“ Herr Enderlein erreicht die Treppe und denkt unterwegs „Aha, beleidigt. Die Weiber müssen doch ihre Nase in Alles stecken.“

Und er gelangt ohne Hürtheiten vor Liebchens Thür. Da aber lauert die Gefahr in Gestalt eines Hummers, an den Herr Enderlein im dunklen Treppenspur anrennt. Ein richtiger Sonnenbruder schlumpft aber stets, mithin erst recht, wenn er betrunken ist. Soviel kann der Herr Sekretär aber immerhin herausbekommen, daß der Mann ein Vrieschen an seine vielgeliebte Ottilie abzugeben hat. Gutmüthig ist Herr Enderlein von jeder gewesen, also nimmt er das Vrieschen dem Trunkenen ab und verspricht es zu befragen. „Aber nur an das Fräulein allein abzugeben“, laßt noch der sich

trollende Mann. „Allein?“ brummt Herr Enderlein und wie er das Vrieslein da draußen bei der Straßenlaterne besieht, da findet er es offen. Das Kouvert hatte den Fingern des Boten und dem Schneegestöber nicht Stand gehalten.

Immerhin begehrt der Herr Sekretär eine schwere Indiskretion, — leider muß es gesagt sein, aber er war eben kein Engel, sondern nur ein Mensch — als er nun die wenigen Zeilen liest: „Schau, mache den alten Eiel heute Abend fest und sieh zu, daß Du bald etwas Geld rauschlägst. In alter Liebe Dein Eduard.“

Hätte schon Elschen jetzt den Herrn Sekretär sehen können, sie hätte wahrscheinlich ob des langen Gesichtes, das der begossene Freiermann zog, ebenso herzhast gelacht, als sie bei seinem Weggange herzhast geweint hatte. Der aber war zunächst wie vor den Kopf geschlagen; dann erwachte die helle Wuth in ihm, die er in dreimaligem Auf- und Abgehen in der Straße kläglich austoben ließ. Dann huschte ein Lächeln über seine Lippen, er riß ein Blatt Papier aus seinem Notizbuch, schrieb die Worte darauf:

Behalt, o Rumigunde,  
Wie heut, zu jeder Stunde  
Die Deinen Eduard,  
Ihr seid ein würd'g' Paar!

und legte diesen poetischen Erguß (des besseren Reimes wegen hatte er sich erlaubt, den Eduard zu fransöyren) zu dem Zettel in das Kouvert. Thats, stolperte die drei Treppen zu Ottiliens Wohnung hinauf und übergab der verwundernten Küchenfee das Vrieschen. Dann trollte er sich auf Nimmerwiedersehen.

Herr Enderlein kam noch zurecht, um den Weihnachtsbaum der würdigen Frau Nieburg anzustrecken zu helfen. Er war sogar in so hausväterlicher Stimmung, daß er nicht einmal seinen Leberzieher in sein Zimmer hinübertrug, sondern ihn auf dem Korridor an den Besuchständer hing. Die Stimmung war Anfangs eine etwas gedrückte; aber die Frauen haben ein scharfes Auge und oft ein noch schärferes Ohr. Es entging ihnen nicht das Schuldbewußtsein des Herrn Enderlein, der sich mit allerlei Liebenswürdigkeiten diese Schuld von der Seele zu wälzen suchte. Da aber die Frauen immer zu verzeihen geneigt sind, gab es schließlich doch noch einen ganz gemüthlichen Weihnachtsabend.

Schon Elschen thatte erst auf, nachdem sie ein Verbrechen begangen hatte. Als sie für einige Minuten das Zimmer verließ, war sie im Nu an des Miethsmannes Leberzieher, die Taschen dieses ehrjamen Kleidungsstückes untersuchend. Und als sie das Etui fand, in welchem frierlich zwei Ringe lagen, leuchteten ihre Augen und sie drehte sich dreimal wie ein Kreisel um sich selbst.

Als Herr Enderlein sich zur Ruhe begab, war er mit sich selbst und mit dem angenehmen Abend, den er verlebt hatte, sehr zufrieden.

Und als ein Jahr ins Land gegangen war, nahte auch für Herrn Enderlein wieder die schöne Weihnachtszeit heran. Nach wie vor befand er sich bei seiner freundlichen Wirthin so wohl, daß ihm alle Heirathsgedanken vergangen waren. Nur eines fing nachgerade an, ihn zu stören, ihn aus seinem Gleichgewicht zu bringen. Fräulein Else war das Kind nicht mehr, als welches er das Mädchen früher behandelt hatte. Er mußte nicht recht, wie er sich der jungen Dame gegenüber, die er doch als dummes Schulmädchen gekannt, benehmen sollte; es war allmählich etwas Gezwungenes, Herbes, Unnatürliches in ihren gegenseitigen Verkehr hineingekommen. An wem die Schuld lag, wie das eigentlich gekommen, das hatte Herr Enderlein nicht zu erforschen vermocht.

Sonderbarerweise kam ihm nun auch wieder sein vorjähriger Weihnachtsabend in Erinnerung und es erschien ihm peinlich, in diesem Jahre mit der Familie Nieburg den Abend zu verleben. Er kam sich selbst einigermaßen lächerlich vor und so beschloß er denn, Weihnachten in diesem Jahre außer dem Hause zu verleben. Die Geschenke für seine Wirthin und Else hatte er bereits unter den Weihnachtsbaum gestellt und wennschon er sich diesmal nicht heimlich empfahl, so ließ er sich doch nicht halten und verschwand ziemlich zeitig.

Fräulein Else schluchzte zwar nicht wieder so herzbrechend wie im vorigen Jahre, aber Thränen rollten doch aus ihren Augen, als Herr Enderlein gegangen war.

Der Herr Sekretär aber beschloß, die trüben und unangenehmen Gedanken, die gerade heute ihn heimlichen mußten, dadurch zu bannen, daß er sich einen sogenannten vergnügten Abend machte. Es gab da ein Lokal, in welchem der freundliche Wirth den Junggesellen, die kein rechttes Heim hatten, den Weihnachtsbaum anzündete; was denn in der Regel auch nicht des Wirthes Schaden war, da im Laufe des Abends manches Goldstück gewechselt wurde.

Nun wollte es der Zufall, daß Herr Enderlein, als er seine Schritte nach dem Lokal lenkte, in dem auch er öfters verkehrte, eine Anzahl guter Bekannter traf, mit denen sich gar trefflich plaudern und posuliren ließ. Ein Wort gab das andere und eine Flasche folgte der andern und so war es denn spät, sehr spät, als der Herr Sekretär in wenig festlichem Zustande sein Heim aufsuchte.

Den Haus Schlüssel in das Thürschloß zu bringen, gelang ihm noch; auch die Treppe erklimmte er noch rüstig, wennschon in etwas sehr strammem Schritte. Aber als er sein Zimmer aufsuchen wollte, da verließ ihn der richtige Taktinn, er öffnete eine Thür und er sah sich Fräulein Else gegenüber, die noch immer dasaß und mit schlaflosen Augen ins Weite starrte. Nur einen Moment begegneten sich die Blicke der beiden, dann murmelte Herr Enderlein etwas unverständlich, drückte die Thür wieder ins Schloß und tappte seinem Gemache zu. Bald lag er tief in Morpheus Armen, während Else noch lange sinnend dasaß.

Zu den schlimmsten Dingen dieser Welt gehört ein moralischer Kagenjammer. Gefährlich wird ein solcher Zustand, wenn er nicht vorübergehend ist, sondern anhält. Das war Herrn Enderleins Fall.

Zwar waren nun bereits Monate seit jenem letzten verunglückten Weihnachtsabend vergangen und äußerlich schien

auch Alles wieder beim alten, allein in Wirklichkeit war die Sache doch anders. Herr Enderlein wußte für seinen Zustand selbst nicht den richtigen Namen; er begnügte sich vor seinem Gewissen mit der Erkenntniß, daß er zu Else in eine „schiefe Lage“ gekommen. Im Grunde konnte ihm ja das Mädchen gleichgiltig sein und er sah wirklich nicht ein, warum er sich mit dem „Dackfisch“, wie er bei sich Else nannte, so stark besträubte. Es half aber Alles nichts, das Faktum bestand: er mochte thun, was er wollte, immer und immer wieder drängte sich Elschens Bild in seine Angelegenheiten, in seine Gedanken, ja es fing sogar an, sein Handeln zu beeinflussen.

Dem mußte ein Ende gemacht werden; er war doch am Ende nicht von den „Lainen“ eines kleinen Mädchens abhängig. Und siehe da, jetzt tauchten wieder bei Herrn Enderlein Heirathsgedanken auf. Es mußte doch schon sein, in seinen eigenen vier Pfählen zu hausen. Aber wie zu einer Frau kommen.

Herr Enderlein fing an, seine Blicke umherzuschweifen zu lassen, aber sie blieben nirgends dauernd haften. So vergingen die Monate und als der Spätherbst ins Land zog, da that Herr Enderlein einen Gewaltthatsschritt, — er wandte sich an einen Heirathsvermittler. Natürlich ganz im Geheimen. Aber was kann ein Mann Geheimen unternehmen, das einer Frau, die spioniren will, verborgen bliebe?

Der Heirathsvermittler hatte natürlich „auf Lager“. Die Verhandlungen gingen hin und her und endlich war man so weit, daß Herr Enderlein am Weihnachtsabend im Hause der Dame, die er von der Photographie kannte, einen Besuch machen sollte.

Diesmal warf er sich nicht gerade in vollen Staat; er war ziemlich abgetaucht und ruhig, konnte es sich doch im besten Falle nur um eine leidliche Verstandesheirath handeln. Fräulein Else war von dem Augenblicke an, da Herr Enderlein sich an den Heirathsvermittler gewendet, merklich kühl und unnahbar geworden; Frau Nieburg that, als wisse sie von nichts. Somit war der Ausbruch aus der Wohnung leichter, denn in den Vorjahren.

Herr Enderlein war früh aufgebrochen; dennoch wurde er von der Tante, bei welcher das Mädchen seiner Wahl hauste, bereits erwartet. Er ward in den Salon geführt, den Möbel verblühenen Glanzes zierten. War die ganze Sache an sich schon nicht nach des Freiers Geschmack, so war die frostige Umgebung erst recht nicht dazu angethan, die Stimmung zu verbessern. Und als nun erst Fräulein Ottilie erschien! Am liebsten wäre Herr Enderlein sofort davon gelaufen. Nicht daß dieses ältere Mädchen gerade abfprechend häßlich war, aber das Wesen war ein so geiztes, altjüngferliches, süßliches, unnatürliches, daß es dem Sekretär fast über den Rücken lief. Und zum Unglück mußte ihn auch hier wieder Elschens Bild vor die Augen treten!

Was Herrn Enderlein am meisten frapirte, das war der sonderbare Verkehr zwischen Tante und Nichte. Es war etwas so Gemachtes, unnatürliches in diesem Verkehr, etwas so geschäftsmäßiges, das ihn abstieß. Und als nun die beiden Damen für einen Augenblick verschwanden, um im Nebenzimmer den Weihnachtsbaum anzuzünden, da regte sich in ihm der Gerichtsmensch und — wiederum muß es leider gesagt sein, — er trat leise zur Thür und horchte.

„Kind, ich sage Ihnen aber, es ist das letzte Mat“, klang die Stimme der älteren Dame, „daß ich Ihre Tante spiele. Wenn der nicht ansteigt, habe ich es satt.“

„Dafür giebt es ja auch heute vierzig Mark, anstatt zwanzig“, flötete die Jünger.

Herr Enderlein hatte genug. Schon griff er nach seinem Hute, da erschienen die Damen wieder und nothgedrungen mußte er bleiben. Man betrat das Nebenzimmer, bewunderte pflichtschuldigst den Weihnachtsbaum und die „Tante“ benutzte den Vorwand, das Abendessen zurichten, um das Paar allein zu lassen.

Herr Enderlein wurde schwül, aber noch hieß es aushalten; noch lag keine Veranlassung vor, unhöflich zu werden.

Aber wie ward erst Herrn Enderlein, als plötzlich Fräulein Ottilie ihm an die Brust sinkt und flüstert: „Also Sie wollen mich heirathen? Wann soll die Hochzeit sein?“

Wer die unheimliche Geschwindigkeit gesehen, mit der Herr Enderlein seinen Hut ergriff, zur Thür hinaus und die Treppe hinab eilte, wer ihn dann schon mehr im Galopp die Straße dahinfliehen sah, der konnte ihn unmöglich zu den „Alten“ rechnen.

Mit der Zeit jügelte er seine Eile. Zuerst war er völlig niedergeschmettert; es war anscheinend sein Schicksal, keine Frau zu bekommen. Wie er ruhiger ward, kam auch ein Lächeln wieder auf seine Lippen; sonderbarerweise in dem Augenblicke, da er an seine Behausung gedacht hatte. Wenn er auch bestimmt war, ewig Junggeselle zu bleiben, so konnte er doch vielleicht noch einmal ein so gemüthliches Weihnachtsabend verleben, wie vor zwei Jahren. Vielleicht gelingt es ihm noch, „keine Damen“ bei den Vorbereitungen zu überraschen und dann will er sogar die letzte Hand an den Lichterbaum legen.

Also hübsch sachte die Treppe hinauf und leise den Korridor entlang. Nichtig, da drin sind sie und wahrscheinlich wieder am Weihnachtsbaum. Halt, da schlägt ja sein Name an sein Ohr. O, wie abschreckend ist das Hören, aber wer hat die Kraft, nicht zu horchen, wenn er seinen Namen hört!

„Schlag Dir doch den Mann aus dem Sinn, Else, Du siehst doch, daß er nach einer Weiden angelt. Nun läuft er gar schon zum Heirathsvermittler.“

„Mutter, ich weiß ja, daß Du recht hast. Aber ich kann nicht mehr thun, als in seiner Gegenwart verbergen, daß ich ihn liebe.“

Es klang von Thränen verschleiert und dabei so demüthig und hoffnungslos.

„Else!“ Er hatte die Thür aufgerissen und war auf sie zugestürzt. Und sie, sie hatte sich selbstvergessen in seine Arme geworfen und lachte und weinte, während die Mama einer Bildsäule gleich da stand.

„Else, liebe, süße Else! Ist es denn möglich?“ Es rang sich endlich von seinen Lippen los.

„Ich habe Dich ja immer so lieb, so lieb gehabt!“  
 flüsterte sie, schüchtern zu ihm aufsehend.  
 „Und ich alter Esel, o, jetzt sehe ich es klar, ich habe  
 Dich ja lange, lange geliebt, ich wußte es nur nicht.“  
 Das war ein Weihnachtsabend, so schön und wonnig,  
 wie man ihn nur einmal erlebt.  
 Ist nur noch eine merkwürdige Thatsache zu berichten:  
 Herr Enderlein wird, seitdem er seine junge Frau heimge-  
 führt, von Tag zu Tag jünger. Vielleicht dadurch zu erklären,  
 daß seine Frau täglich hübscher wird.

**Referat**

**über Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.**

Sitzung vom 2. Dezember 1896.

- Es wird Kenntnis genommen:
  - von einem Schreiben des Königl. Amtsgerichts Eibensköd, die Gerichtstage in Schönheide betr.
  - von einer Mitteilung der Betriebsleitung des Elektrizitätswerks, inwieweit deren die am Vortage stattgefundene Betriebsführung auf das Berleben eines Heizers zurückzuführen ist.
- Die Beschlußfassung auf einen Antrag des Herrn Landwirth Baumgärtel zur Eingabe eines Beschlusses wird bis zu der im Jahre 1897 zu erwartenden Auslegung des Entwurfes zu dem neuen Statute ausgesetzt.
- In einer Grenzdiffereuz zwischen der Gemeinde und einem Einwohner

bleibt der Gemeinderath auf dem bisher eingenommenen ablehnenden Standpunkte beharren.

- Da sich die Einrichtung von Sparschneidemaschinen in Rathen- fischen und Oberstiegenen bedingt hat, so hat man bereits früher die Einführung eines solchen Expedientenstages auch für die Bahn- station Wilschhaus in Aussicht genommen. Nachdem nunmehr zur diesjährigen Benutzung eines Locales im Stationsgebäude Wilsch- haus die Genehmigung der competenten Behörde eingegangen ist, wird beschloffen, die geplante Einrichtung mit Beginn des Jahres 1897 einzuführen.
- Die 1896er Rechnungen der Gemeindefassen werden nach geschene- rer Prüfung und Auslegung richtig gesprochen.
- Für die bevorstehenden Ergänzungswahlen zum Gemeinderath wird Herr Gemeindefassener Plümmer als Wahlvorsteher des oberen Be- zirks ernannt. Gleichzeitig wird Bestimmung wegen der Wahlgehilfen und der Wahllocale getroffen.
- In Mitgliedern des Abschlagsauschusses für die Communalanlagen werden die vorjährigen Mitglieder wiedergebählt.
- Die Herren Kaufmann Gustav Emil Leifner und Fabrikbesitzer Friedrich Adolf Lisch, deren Wahlperiode als Gemeindefassener mit Ende dieses Jahres abläuft, werden für diese Functionen auf weitere sechs Jahre einstimmig wiedergebählt.
- Mit der Verteilung der diesjährigen Zinsen folgender Legate bez. Stiftungen, als:  
 Gustav Louis Leifner's,  
 Carl Eduard Tuschke's,  
 Christ. Gottlieb Bogel's,  
 betraut man den Armenauschuß.

Sitzung vom 16. Dezember 1896.

- Der Gemeinderath nimmt von
- dem Verkauf der an der unteren Bahnhofstraße gelegenen, bisher der Gemeinde gehörigen sog. Barvaden,
  - dem Zustandekommen des Kaufs der oberhalb des Postamtes ge- legenen, später zu Straßenverbreiterungsarbeiten benötigten ehemals Stockburger'schen Wiese,
  - von der Unterbringung einer geistig erkrankten Frau in die Landrö- amtskath Unterzöllsch,
  - von einem Schreiben des Stadtraths Eibensköd, das Ausdrücken der dasigen Landpreise in Brandfällen betreffend, Kenntnis, beschließt
  - den Ankauf der den Wilschberger'schen Erben gehörigen Grundstücke und die Ausschreibung der Vermietung der dazu gehörigen Gebäude, überträgt
  - die Beschlußfassung über die Ausführung einer Thoranlage am Elektrizitätswerk sowie die Erörterungen auf ein Gesuch um Genehmi- gung zur Errichtung eines einstöckigen Wohngebäudes an der Haupt- straße dem Bauauschuß, lehnt
  - ein Gesuch um Erlass eines 1896er Hundesteuerbefrei ab, verneint
  - bezüglich eines Gesuches um Ertheilung der Concession zum Klein- handel mit Branntwein die Bedürfnisfrage, bestimmt
  - aus dem eingegangenen 16 Bewerbergesuchen um die für Ostern 1897 neu gegründete händliche Lehrerbildung drei zur Ueberweisung an den zur Wahl zuständigen Schulvorstand und erlegt endlich noch einige andere Beschlüsse, welche eines allgemeineren Interesses entbehren.

**F. Metzner  
Bankgeschäft  
Chemnitz**

An- und Verkauf von Staatspapieren etc. unter bereitwilligster Ertheilung von fachmännischem Rath. — (Solide Anlagewerthe werden stets vorrätzig gehalten). —  
 Einlösung von Coupons und Besorgung neuer Couponsbogen. — Controle der Verloosungen. —  
 Gewährung von Darlehen gegen Sicherheiten. —  
 Diskontirung von Geschäfts-Wechseln. — Ueberweisung von Geldern nach dem Ausland. —  
 Domicilstelle für Wechsel. — Formulare frei auf Verlangen. —

**Neu! Neu! Neu!**  
**Bringmaschinen - Gummiwalzen**  
 mit Leinwand-Bezug  
 D. R. G. M. Nr. 53098.  
 Erhöht die Dauerhaftigkeit der Walzen. Kein Stehenbleiben der oberen Walzen mehr. Bedeutend trockneres Auswinden der Wäsche. Reichhaltiges Lager bei  
**Johannes Haas, Mechaniker.**  
 Desgleichen empfehle **Petroleum-Gas-Schnell-Koch- und Heiz-Apparate** ohne Docht.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfiehlt

**Roth- und Weissweine** in reicher Auswahl, **Rum, Cognac, Punsch-Essenzen, Cacao, Chocoladen, Christbaum-Confect, Chocoladen** in eleg. Aufmachung, **Citronen, Apfelsinen, Datteln, Feigen, Trauben-Rosinen, amerik. Ringäpfel, bosn. Pflaumen, Mischobst, Astrach.** und **Ural-Caviar, Capern, Sardellen, russ. Sardinen, Sardinen in Del** (Marke Ph. & C.), **Bratheringe, Ostseeheringe in Selee, ff Kieler Pök-linge, Aal, geräuch. und in Selee, Sprotten, saure und Pfeffer-Gurken, Senf- und kleine Gewürz-Gurken, div. Essig-Gemüse, Braunschweiger Gemüse-Conserven und Früchte, Rosinen, Mandeln, Citronat, Schmalzbutte, ff Mohr'sche Margarine, ff Pommer'sche Tafelbutter** in Etüden (reine Naturbutter), div. Braunschweiger **Wurstwaren** und bittet um freundliche Berücksichtigung

**F. A. Leonhardt,**  
 Neumarkt.

**Freiwillige Guts-Versteigerung.**

Ertheilungshalber soll das in **Eibensköd** gelegene, dem verstorbenen Herrn **Friedrich Erdmann Werner** gehörige, mit 300,22 St.-G. belegte **Gut** (das sogenannte Siechhaus) welches 15 jächl. Acker 181 □ R Flächeninhalt hat, wovon ca. 9 Acker beste Wasserwiesen und ca. 7 1/2 Acker sehr gute Felder sind, alle Grundstücke um das Gehörte gelegen, mit complettem, lebendem und todtm Inventar, insbesondere musterhaftem Viehbestande und reichen Erntevorräthen am  
**28. Dezember 1896, Vormittags 11 Uhr**  
 freiwillig versteigert werden.  
 Die Versteigerung findet im Gute selbst statt. Interessenten werden hierdurch freundschaftlich eingeladen.  
**Eibensköd, am 17. Dezember 1896.**

Im Auftrage der **Werner'schen Erben:**  
**Hermann Böttger.**

**Oberhemden.**



**C. G. Seidel, Eibensköd.**

Feinste **Braunschw. Gemüse-Conserven**  
**Rheinische Früchte-Conserven**  
 in größter Auswahl,  
**Gelbsardinen** (Philipp u. Canaud)  
**Frische Riesenbricken**  
 „ **Bratheringe**  
 „ **russ. Sardinen**  
 „ **Kollmöpfe**  
 „ **Seringe in Selee**  
**Echten Emmenthaler Käse**  
**Frühstücks- und Sarzkäse**  
**Salz-, Pfeffer- und Senfgurken**  
 empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.

**Dank!**

Ich litt an heftigem, furchtbarem **Hautausschlag**, der gar nicht weichen wollte, was ich auch thun mochte. Durch die Mittel des Herrn **Dr. med. Hartmann, prakt. u. homöo- path. Arzt, München, Bavaria-Ring 20**, wurde ich dann zu meiner größten Freude sehr schnell gesund, der Hautausschlag war in 14 Tagen ganz weg und schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung hörte auch das Jucken ganz auf.  
 Blaubeuren. **Leopold Keil.**

**Auerlicht ist das beste Gasglühlicht an Leuchtkraft**

Hier nur echt zu beziehen durch:  
**Johannes Haas, Mechaniker,**  
 Vertreter der deutschen Gasglühlicht-Actien-Gesellschaft in Berlin.  
 Ein Gasglühlicht-Brenner 5 M. — Pf.  
 „ Glühkörper 1 „ 40 „

Empfehle mein großes Lager aller Arten  
**Uhren** und **Goldwaaren**  
 und **Uhrfetten.** **Optische Waaren**  
 zu billigsten Preisen.  
 Vortheilhafteste Bezugsquelle solider Uhren.  
**Reparatur-Werkstatt**  
 für Uhren, Goldwaaren, Musikwerke, Musik-Automaten und mechanische Werke.  
**2 Jahre Garantie.**  
 Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Carl Lorenz,**  
 geprüfter Uhrmacher.

**Gummi-Schuhe**  
 empfiehlt in bester Qualität billigt  
**Hermann Rau.**

**Böhmische Spigel- u. Schleientarpsen**  
 empfiehlt  
**Rich. Drechsler,**  
 Wilsenthal.

**Düsseldorfer Kaiserpunsch**  
**Aechten Jamaica-Rum**  
 „ **Arac de Batavia**  
 „ **franzöf. Cognac**  
 in Originalpackung  
**Max Steinbach.**

Feinsten **Astrachaner Caviar**  
 (großkörnig u. silbergrau)  
**Ural-Caviar**  
 in 1/4, 1/2 und 1/3 Pfund-Büchsen, sowie ausgemoggen  
 empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.



Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife** oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elefant“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elefant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel.**

Ein in guter Lage gelegenes **Logis** (nicht parterre) mindestens 3-4 heizbare Zimmer, wird für Anfang März oder später gesucht. Offerten unter **D. G.** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Schutzmarke **Thee**  
 Apotheker **Fischer.**

Seit 10 Jahren bestes bewährtes Linderungs- u. Genussmittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind die **Heldt'schen Zwiebelbougons.**  
 Nur echt mit der Schutzmarke **Loewo** und nur in Packeten à 10, 20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben bei **H. Lohmann.**